

THEATER FÜR EIN WACHSENDES PUBLIKUM



**MEIN
NAME IST
SCHAF**

MIT **PETER RINDERKNECHT**

© Walter Schels

Informationen zum Stück und der Inszenierung
Ideen für die Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches

Erstellt von Loris Mazzocco, Junges Theater Chur

Inhaltsverzeichnis

1. Produktion	3
2. Mein Name ist Schaf	4
3. Das Stück.....	5
4. Die Inszenierung.....	5
5. Vorbereitung.....	6
5.1 Ein Schaf wie alle anderen?	7
5.2 Ich bin Du und Du bist ich	7
5.3 Schaf und König	9
5.4 Das Schaf.....	9
5.5 Der König	10
5.6 Ich bin	11
5.7 Der König sagt.....	12
5.8 Beobachten	13
6. Nachbereitung.....	14
6.1 Szenen raten	14
6.2 Die Inszenierung besprechen	15
6.3 Zeichnen	16
7. Peter Rinderknecht.....	17
8. Kontakt	17
9. Interview.....	18

1. Produktion

MEIN NAME IST SCHAF

Nach Motiven der Kinder-Oper "Schaf" von Sophie Kassies.

Ab 6 Jahren

Besetzung:

Spiel, Produktionsleitung: Peter Rinderknecht

Regie: Frank Hörner

Musikalische Gestaltung: Res Wepfer, Simon Ho, Michael Gassmann

Ausstattung: Stefanie Stuhldreier

Kostüme: Franziska Lehmann

Produktions- Assistenz: Ronja Rinderknecht

Mechanik: Valentin Altorfer

Grafik: Mischa Lorenz

Oeil extérieur: Stephan Lichtensteiger

Produktion: Theater für ein wachsendes Publikum

Koproduktion:



2. Mein Name ist Schaf

INHALT

An einem schönen Morgen kommt Prinz Lorenzo auf die Weide gerannt, auf der «Schaf» wie immer glücklich und zufrieden in seiner Herde lebt und das tut, was ein Schaf gerne tut: grasen, schlafen und blöken. Prinz Lorenzo ist auf der Flucht, weil aus ihm ein König gemacht werden soll - doch davor hat er Angst, er will nämlich nicht immer im Mittelpunkt stehen und angeglotzt und überwacht werden. Schaf versteht das und versteckt ihn vor seinen Verfolgern, worauf die beiden Freundschaft schliessen. In dem Moment will Prinz Lorenzo wissen, wie sein neuer Freund heisst. Doch diese eigentlich ganz banale Frage «Wie heisst Du denn?», stellt das Leben des Schafs komplett auf den Kopf – schliesslich hatte bisher nie jemand nach seinem Namen gefragt: Es war ein Schaf wie alle anderen Schafe auch, ein Teil der Herde. Und deshalb heisst es auch wie alle anderen einfach «Schaf». Doch Prinz Lorenzo will seinen Freund in der Masse erkennen und ihn benennen. Darum braucht «Schaf» einen Namen, und so macht es sich auf die Suche nach einem solchen, ausserhalb der Wiese seiner Herde. Doch die Freiheit birgt auch Gefahren. Im Wald lauern Wölfe, in der Stadt warten Polizisten und der Metzger wittert gutes Frischfleisch. Bloss einen Namen findet «Schaf» nicht. Auf dem Friedhof schliesslich rät ihm ein Hund: «Such dir einen Menschen, der dich mag. Der gibt dir einen Namen.»

«Mein Name ist Schaf» setzt sich mit der Besonderheit des eigenen Namens und der eigenen Identität auseinander und untersucht die Frage: Wer bin ich, und wer will ich sein?

3. Das Stück

«Mein Name ist Schaf» basiert auf einer Kinderoper die von der Dramaturgin, Regisseurin und Schriftstellerin Sophie Kassies auf Niederländisch geschrieben und von Eva Maria Pieper ins Deutsche übersetzt wurde. Der Originaltitel des Stücks lautet «Schaap». Das bedeutet ganz einfach «Schaf». «Schaf» ist ein Musiktheaterstück für einen Schauspieler, eine Schauspielerin, zwei Sopranistinnen, einen Cembalisten und einen Cellisten. Es kommen Arien von Händel, Monteverdi, Purcell und Vivaldi mit veränderten Texten zur Aufführung. Das Stück wurde 2005 in den Niederlanden uraufgeführt und seitdem in vielen anderen Ländern inszeniert. Zum Beispiel in Deutschland, Irland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.

4. Die Inszenierung

Ein Schaf ist meistens auf einer Weide anzutreffen und Schafweiden sind von einem Zaun umgeben. Genau so ist das auch bei «Mein Name ist Schaf». Ein Teil der Zuschauer nimmt Platz auf der Wiese und wird damit zur Herde. Angereichert wird diese Herde von «Määäh-Geräuschen», die durch Lautsprecher erklingen. Diese Lautsprecher sind rund um die Weide angebracht. Das erzeugt eine räumliche Atmosphäre. Wenn alle Zuschauer Platz genommen haben, wird der Zaun geschlossen. Auf einer Seite der Weide steht eine kleine Mauer. Darauf liegt ein Hund. Er ist der Herdenhund und sorgt dafür, dass kein Schaf die Herde verlässt. Damit Schaf dies jedoch trotzdem tun kann, wird er von der Herde ausgetrickst. Das Besondere an diesem Hirtenhund ist, dass er sich bewegen kann. Wie das geschieht, wird nicht verraten. Er ist ein Theaterhund und spielt mit einer Sonnenbrille auf der Nase einen Stadthund auf dem Friedhof. Der Hund hat keinen Namen. Aber er nennt sich gerne Hund. Alle anderen Rollen werden von einem einzigen Schauspieler gespielt. Sein Name ist Peter Rinderknecht. Dieser spielt nicht nur das Schaf und den Prinzen, sondern auch einen Metzger, einen Polizisten und einen Taxifahrer. Zudem ist er noch Erzähler der Geschichte. Er wechselt also ständig seine Rolle. Das ist spannend! Und verlangt vom Zuschauer eine hohe Aufmerksamkeit.

5. Vorbereitung

Mit der Klasse ins Theater zu gehen ist für alle Schülerinnen und Schüler etwas ganz Besonderes. Während einige schon ein- oder sogar mehrere Male im Theater waren, ist es für andere das erste Mal. So oder so ist das Zuschauen ein kreativer Prozess und was auf der Bühne geschieht, wird von allen anders wahrgenommen. Es gibt dabei kein richtig oder falsch. Das ist gut zu wissen. Teilen Sie das den Schülerinnen und Schülern vor dem Theaterbesuch mit und bereiten Sie die Klasse auf den Theaterbesuch vor. Dabei wird der Stückinhalt thematisiert und die Neugier geweckt, so dass alle gespannt und mit geschärften Sinnen den Zuschauerraum betreten. Jede Schülerin und jeder Schüler macht während dem Stück ganz eigene Erfahrungen und es tauchen mit Sicherheit viele Fragen auf. Diese können in der Nachbereitung thematisiert werden. Auch dazu finden Sie in diesen Unterlagen einige Vorschläge. Aber jetzt geht es erst einmal um die Vorbereitung.

Viel Spass!



5.1. Ein Schaf wie alle anderen?

Im Stück «Mein Name ist Schaf», wird Schaf zum ersten Mal damit konfrontiert, dass es keinen eigenen Namen hat. Erst dadurch dass Prinz Lorenzo sich danach erkundigt, hinterfragt es diesen Zustand und erkennt, dass es ohne Namen nur ein Schaf wie alle anderen ist.

Sensibilisieren Sie Ihre Schülerinnen und Schüler vor dem Theaterbesuch für dieses Thema, die unterschiedlichen Figuren, die eigene Identität und den damit eng verbundenen eigenen Namen.

5.2. Ich bin Du und Du bist ich

Alle Kinder gehen frei im Raum umher. Wenn sich zwei Kinder begegnen, geben sie sich die Hand und geben sich einen neuen Namen, nämlich jeweils den eigenen.

Beispiel:

A = Marianna

B = Linus

A und B begegnen sich und geben sich die Hand.

A sagt: „Hallo, Dein Name ist Marianna!“

B sagt: „Hallo, Dein Name ist Linus!“

A sagt: „Hallo, mein Name ist Linus!“

B sagt: „Hallo, mein Name ist Marianna!“

Die beiden gehen nun mit diesem neuen Namen weiter im Raum umher. A stellt sich bei der nächsten Begegnung mit dem Namen Linus vor und B mit dem Namen Marianna. A und B bekommen wieder einen neuen Namen und geben den nun weiter. Das tönt einfach, ist es aber gar nicht! Das kann ganz einfach überprüft werden. Alle sagen den Namen, den sie gerade besitzen. Wenn alle Namen der Klasse vorkommen, ist alles richtig.

ERWEITERUNG: Wenn das mit den Namen zu einfach ist, können zusätzliche Merkmale benutzt werden: „Hallo, mein Name ist Marianna. Ich habe rote Haare und braune Augen.“ Die Liste kann endlos verlängert werden. Aber das ist dann für echte Profis!

Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern ein paar Fragen zu diesem Spiel. Vielleicht haben Sie auch Zeit, sich gemeinsam auf die Suche nach der Bedeutung des Namens zu machen. Es ist spannend zu wissen, woher diese Namen kommen.

- Was war einfach an diesem Spiel und was war schwierig?
- Was hat sich während des Spielens verändert?
- Welche Namen haben gut zu Dir gepasst und welche weniger gut?
- Wie gut bist Du mit Deinem Namen zufrieden und warum?
- Welcher Name würde noch besser zu Dir passen als der den Du trägst?
- Was macht jemanden, der Deinen Namen trägt, einzigartig?
- Wer hat Dir Deinen Namen gegeben?
- Weißt Du, warum Du genau diesen Namen bekommen hast?
- Was bedeutet Dein Name?
- ...



5.3 Schaf und König

Diese beiden Figuren sind die Hauptfiguren der Geschichte. Suchen Sie zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern nach den besonderen Merkmalen eines Schafes und denjenigen eines Königs. Sammeln sie die Merkmale, so dass am Schluss eine Gegenüberstellung möglich ist. Wann immer hier von einem König die Rede ist, ist selbstverständlich immer auch eine Königin gemeint. Und DAS Schaf meint ebenfalls immer Weiblein und Männlein.

5.4 Das Schaf

Die Hauptrolle in «Mein Name ist Schaf» spielt *Schaf*. Es ist Teil einer Herde und genau so wie alle anderen. Es macht sich keine Gedanken darüber, dass es genau so wie alle anderen heisst, es hat schliesslich alles was es braucht. Etwas zu fressen und zu trinken und eine Herde. Sprechen Sie mit der Klasse über diese Situation.

- Was ist ein Schaf und was macht es den ganzen Tag?
- Was ist gut daran, wie alle anderen zu sein?
- Ist bei den Menschen auch jeder wie alle anderen?
- Wenn jeder Menschen so wäre wie alle anderen, wie wäre das?
- Welche Vorteile und welche Nachteile hätte das?
- Bist Du wie alle anderen?
- Ist es wichtig, anders als alle anderen zu sein? Warum? Warum nicht?
- ...

5.5 Der König:

Im Stück spielt Prinz Lorenzo eine wichtige Rolle. Erst durch ihn wird Schaf klar, dass es ohne Namen einfach nur ein Teil der Herde ist. Der Prinz trägt den Namen Lorenzo. Lorenzo soll König werden, doch davor hat er Angst und versteckt sich. Sprechen Sie mit der Klasse über diese Situation.

- Was ist ein Prinz und was sind seine Aufgaben?
- Was ist ein König und was sind seine Aufgaben?
- Warum hat der Prinz Angst, König zu werden?
- Hättest Du auch Angst, König zu werden? Wenn ja, warum?
- Wie stellst Du dir das Leben als König vor?
- Kann jemand, der keinen Namen trägt, auch König werden?

Suchen und sammeln Sie sowohl Vorteile, als auch Nachteile vom Königsein. Und gibt es eigentlich heute noch echte Könige?

Das Ziel dieser Diskussion ist es, die zwei gegenteiligen Lebensformen zu thematisieren und den Unterschied bewusst zu machen. Je nach Altersstufe ist eine mehr oder weniger differenzierte Auseinandersetzung möglich. Als Lehrperson haben Sie das beste Gespür dafür, wie sie Ihre Klasse an diese Themen heranzuführen. Die vorgeschlagenen Fragen können übernommen oder ersetzt werden. Geben Sie sich nicht mit der ersten Antwort zufrieden, versuchen Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern darüber nachzudenken wie es ist, wie alle anderen oder etwas ganz Besonderes zu sein.

5.6 Ich bin...

Die meisten von uns sind weder ganz Schaf noch ganz König, besitzen aber von beiden typische Merkmale. Mit der folgenden Übung machen sich die Kinder auf die Suche nach ihren ganz persönlichen Merkmalen. Solche, die sie so einzigartig machen wie ein König und solche mit denen sie ganz genau so sind, wie alle anderen auch.

Ich bin ein König!

Alle Kinder sitzen in einem Kreis. Ein Kind steht auf und sagt:

«Ich bin ein König, weil... (das Kind nennt hier eine Besonderheit von sich)!»

Alle Kinder, für die diese Aussage ebenfalls zutrifft, stehen nun auf. Das Ziel des Königs ist es natürlich, eine Besonderheit zu finden, bei der niemand aufsteht. Es ist bestimmt gar nicht so einfach, einzigartig zu sein...?

Wenn ein König seine Besonderheit gefunden hat, darf er bestimmen, wer als nächstes an der Reihe ist.

Ich bin ein Schaf!

Alle Kinder sitzen in einem Kreis. Ein Kind steht auf und sagt:

«Ich bin ein Schaf, weil... (das Kind nennt hier etwas, was auf alle anderen auch zutrifft)!»

Alle Kinder, für die diese Aussage ebenfalls zutrifft, stehen nun auf. Das Ziel des Schafes ist es natürlich eine Besonderheit zu finden, bei der alle aufstehen. Es ist bestimmt gar nicht so einfach, so wie alle anderen zu sein...?

Wenn ein Schaf seine Besonderheit gefunden hat, ist das Kind rechts davon an der Reihe.

5.7 „Der König sagt...“

Ein Kind ist der König, der Rest der Klasse ist sein Volk. Der König sagt, was das Volk zu tun hat und das Volk muss den Befehl umsetzen.

Zum Beispiel sagt der König: „Der König sagt: Alle Kinder hüpfen im Kreis!“

Das Volk hüpfert nun im Kreis, bis der nächste Befehl ausgesprochen wird.

Oder zum Beispiel: „Der König sagt: Alle Kinder bejubeln den König!“

Das Volk dreht sich nun in die Richtung des Königs und jubelt ihm zu.

ACHTUNG! Wenn der König einen Befehl ausspricht, ohne dass er zuerst sagt „Der König sagt“, darf das Volk den Befehl nicht ausführen. Es führt weiter den vorherigen Befehl aus.

Sagt der König zum Beispiel: „Alle Kinder legen sich auf den Bauch!“, darf sich niemand auf den Bauch legen. Wer sich trotzdem auf den Bauch legt, war nicht aufmerksam genug. Der König kann zur Strafe mit dem Finger auf das jeweilige Kind zeigen und dessen Namen nennen. Das Kind kann aber trotzdem weiter machen.

VARIANTE: Wer einen Befehl ausführt, obwohl der König nicht gesagt hat: „Der König sagt“, fliegt raus. Wer zuletzt übrig bleibt, hat gewonnen. Die Rausgeflogenen helfen dem König, das Volk genau zu beobachten und teilen ihm mit, wenn jemand einen Fehler gemacht hat.

5.8 Beobachten

Vor dem Theaterbesuch teilen Sie die Klasse in kleine Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt einen besonderen Beobachtungsauftrag. Darauf soll sie während der Vorstellung besonders acht geben:

- Beobachtet, welche die lustigsten Momente waren
- Beobachtet, welche die traurigsten Momente waren
- Beobachtet, welche Momente gefährlich waren
- Beobachtet, welche Figuren im Stück vorkommen und was diese tun
- Beobachtet, welche Momente Euch am meisten Überrascht haben
- ...



6. Nachbereitung

Es ist gut, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Vorstellung ihre Eindrücke mitteilen können. So merken sie auch, dass es viele verschiedene Meinungen zum Stück gibt und dass es vielleicht Meinungen gibt, die fast alle teilen und Meinungen, mit denen jemand fast oder ganz alleine ist. Beides ist richtig.

6.1 Szenen raten

Die Kinder der jeweiligen Gruppe tauschen sich darüber aus, welche Momente der Inszenierung sie unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Aufgabe gewählt haben. Die Gruppe entscheidet sich nun für eine Szene und spielt diese den anderen Gruppen vor. Diese müssen erraten, um welche Szene es sich handelt. Nach jeder errateten Szene sagt die Gruppe, warum sie diese Szene ausgewählt hat, dann wird die Gruppe gewechselt.



6.2 Die Inszenierung besprechen

So viele Figuren und nur ein Schauspieler, so etwas ist nur im Theater möglich!
Thematisieren Sie das mit Ihrer Klasse.

- Welche Figuren haben im Stück mitgespielt?
- Welches war Eure Lieblingsfigur?
- Wie war das für Euch, dass eine einzige Person so viele Rollen spielt?
- Wie konnte man die Figuren voneinander unterscheiden?
- Fandet ihr auch dass der Hund so gut gespielt hat, dass man glaubte, es sei eine Puppe?
- Wie viele Personen waren sonst noch an der Produktion beteiligt?



6.3 Zeichnen

Alle Kinder zeichnen auf ein Blatt ein Schaf und auf ein anderes Blatt einen Prinzen. Aus den Zeichnungen können verschiedene Herden gemacht werden:

- Eine Schafherde
- Eine Prinzenherde
- Eine Schaf- und Prinzenherde

Wenn die Kinder den Schafen eine Krone zeichnen, können die Schafe auch einmal wie Prinzen auf der Weide grasen. Ob das den Schafen gefällt?

Wenn die Kinder den Prinzen einen Wollmantel zeichnen, können die Prinzen sich auch einmal zu einer Herde versammeln. Ob das den Prinzen gefällt?

Jedes Kind kann auch eine Zeichnung seiner Lieblingsszene machen. Vielleicht hat die Klasse Lust, diese dem Schauspieler Peter Rinderknecht zu schicken? Der würde sich bestimmt freuen. Er mag nämlich Schafe UND Prinzen. Die Adresse finden Sie gleich auf der nächsten Seite. Natürlich gehört auf jede Zeichnung der Name der Künstlerin oder des Künstlers!

Viel Spass bei den Vor- und Nachbereitungen und natürlich auch ganz besonders im Theater!

Übrigens...: Welchen Namen würden Sie dem Schaf geben?

7. Peter Rinderknecht, Theater für ein wachsendes Publikum

Nach dem Lehrerdiplom besuchte Peter Rinderknecht die Schauspiel-Akademie in Zürich. Seit 30 Jahren schreibt, produziert und spielt er Theaterstücke, die sich hauptsächlich an ein junges Publikum richten. Für Kinder anspruchsvolle und unterhaltsame Produktionen zu entwickeln ist ihm ein grosses Anliegen. Dabei interessierte ihn schon immer die Verbindung von Live-Musik und Schauspiel. Neben Engagements als Schauspieler an renommierten Bühnen oder Sänger in Kleintheaterproduktionen, dilettiert er in verschiedenen Bühnenfiguren mit Freude an allen möglichen Instrumenten. Mit seinen Stücken, die er unter den Labels „Theater en gros et en détail“ und „Theater für ein wachsendes Publikum“ mit befreundeten Theatermachern und Musikern entwickelt und in verschiedenen Sprachen spielt, ist er seit Jahren an vielen Festivals in der ganzen Welt zu Gast. Von Mexiko bis Okinawa, von Kopenhagen bis Florenz. Bisher sind über 30 Eigen-Produktionen entstanden.

8. Kontakt

Peter Rinderknecht
Theater für ein wachsendes Publikum
Zugerstrasse 94
CH-8810 Horgen

peter@peterrinderknecht.ch

9. Interview mit Peter Rinderknecht – geführt von Sinje Homann

Lieber Peter, Du heisst Rinderknecht und sagst „Mein Name ist Schaf“ – kannst du mir das erklären?

Stimmt gar nicht! Im neuen Theaterstück erzähle ich die Geschichte von einem Schaf. Und ich spiele auch dieses Schaf. Und dieses Schaf, das ich kurz bin, sagt das – nicht ich. Kompliziert? Aber das ist doch das Spannende am Theater! Ich darf in verschiedene Rollen schlüpfen, kann für kurze Zeit jemand anders sein. Auf der Bühne war ich auch schon ein König, ein Vampir, eine Wildsau, ein kleines Mädchen, eine Hexe... Diese Hexe hat übrigens damals gesagt: „Ich mag Menschfleisch mit Knoblauch und Grillgewürz.“ Das hat sie gesagt – nicht ich!

Wenn Du Dir deinen Namen selber aussuchen könntest, wie würdest Du Dich nennen?

Ich heiße nicht nur Peter - ich bin Peter. Das ist ein guter Name. Ich möchte keinen anderen. Meine Eltern haben den für mich ausgewählt und sie hatten sicher einen guten Grund dafür. Genau so wie die Eltern von Kananinoheaokuuhomeopuukaimanaalohilo. So heisst ein Junge auf der Insel Hawai'i. Peter ist mir lieber. Es gibt Künstler, die sich einen Künstlernamen geben. Lady Gaga zum Beispiel. Oder Dj Bobo. Hundertwasser oder Simon Ho. Ich bleib bei Peter.

Können Schafe frieren?

Da bin ich mir sicher, sonst hätten sie ja nicht so viel Wolle um sich rum. Allerdings muss es dafür schon sehr, sehr kalt sein. Darum leben bei den Eskimos auch keine Schafe. Naja, vielleicht wollen sie auch nicht da leben, weil es nirgends Gras gibt. Nur Schnee und Eis. Und Schlitten und Lebertran. Damit können Schafe nichts anfangen.

Wer ist Dein bester Freund und wie zeigt sich das?

Ich bin ein glücklicher Mensch, ich habe mehrere beste Freunde, mehrere Lieblingsmenschen. Mit einem bin ich schon lange verheiratet, zwei von ihnen haben die Musik für das Stück gespielt und aufgenommen, einer kann 13 verschiedene Spaghettisaucen kochen, ein anderer war in Afrika. Sie alle mögen mich so, wie ich bin. Und ich sie auch. Wir können gut zusammen reden, lachen, still sein, streiten. Beste Freunde sind da, wenn man sie wirklich braucht.

Kannst Du stillsitzen?

Manchmal schon. Mein Rekord liegt bei 2 Stunden 20 Minuten.

